

Wer war Wilhelm Busch?

Alle kennen ihn. Nicht alle lieben ihn. Doch lässt sich kaum jemand finden, der nicht wenigstens zwei seiner berühmten Figuren kennt – Max und Moritz.

Wilhelm Busch war ein Zeichner, Maler, Humorist und Dichter, doch er gibt noch immer Rätsel auf. Wer Wilhelm Busch war, versuchten anlässlich seines 100.

Todestages im Jahr 2008 unter anderem drei Biografien und mehrere Ausstellungen zu klären. Auf jeden Fall war er einer der bedeutendsten humoristischen Dichter Deutschlands, der wegen seiner besonderen Kombination von Wort und Bild als einer der Urväter des Comics und des Zeichentrickfilms bezeichnet wird.

Heinrich Christian Wilhelm Busch wurde am 15. April 1832 als ältestes von sieben Kindern in Niedersachsen geboren und starb am 09. Januar 1908 in der Stadt Seesen an Herzversagen. Da es in seinem Elternhaus für die vielen Kinder zu eng wurde, wurde Wilhelm 1841 mit neun Jahren zu seinem Onkel Georg Kleine – einem Pfarrer in der Nähe von Göttingen – gebracht. Erst drei Jahre später sah er seine Eltern wieder. Von seinem Onkel erhielt er Privatunterricht, an dem auch sein Freund Erich Bachmann teilnehmen durfte. Die Freundschaft zu ihm hielt sein ganzes Leben und ihre gemeinsamen Taten dienten sicherlich als Grundlage für die Geschichte von Max und Moritz.

Mit 15 Jahren begann Wilhelm Busch auf Wunsch seines Vaters ein Maschinenbau-Studium am Polytechnikum Hannover, das er 1851 abbrach, denn sein Interesse galt der Malerei. Er wechselte daher auf die Kunstakademien in Düsseldorf, Antwerpen und zuletzt in München. Später spielte er mit dem Gedanken, in Brasilien ein neues Leben anzufangen.

Seit 1858 befasste er sich intensiv mit Aktstudien, Anatomie, Zeichnen und Malen. 1864 vollendete er das Werk Der heilige Antonius von Padua, das jedoch aufgrund seiner Kirchenkritik verboten wurde und erst sechs Jahre später erschien.

Ab 1872 unternahm er häufig Auslandsreisen, unter anderem nach Italien und in die Niederlande, nach Österreich und Belgien. Bis 1884 veröffentlichte er einige seiner berühmtesten Geschichten, wie Fipps der Affe oder Die fromme Helene. Neben seinen bekannten Werken malte Busch auch etwas mehr als 1000 Ölbilder, die er Zeit seines Lebens für sich behielt und die erst nach seinem Tod veröffentlicht wurden.

Aufgaben zum Hörverstehen: „Wer war Wilhelm Busch?“

Lösen Sie die Aufgaben, indem Sie Wörter, Wortgruppen oder Zahlen schreiben!

1. Was war Wilhelm Busch? Geben Sie vier Zuordnungen / Kennzeichen seiner Person an. (2 P)

1. _____ 2. _____

3. _____ 4. _____

2. Aus welchem Anlass wurde Wilhelm Busch im Jahr 2008 in Deutschland geehrt? (1 P)

3. Geben Sie an, wodurch geklärt werden soll, wer Wilhelm Busch war. (2 P)

4. Wofür ist Wilhelm Busch der Urvater? (2 P)

5. Vervollständigen Sie seine Lebensdaten und kreuzen Sie an, wo er geboren bzw. gestorben ist. (4 P)

geboren am: _____ in: Thüringen

Niedersachsen

Hessen

gestorben am: _____ in: Sundhausen

Saalburg

Seesen

6. Vervollständigen Sie folgende Aussagen. (2 P)

Busch wurde als _____ von sieben Kindern geboren. Im Jahr _____ wurde Wilhelm Busch mit neun Jahren zu seinem _____ Georg Kleine, einem Pfarrer, gebracht. Mit Erich Bachmann verband ihn eine _____, die sein Leben lang hielt.

7. Ergänzen Sie die Sätze, indem Sie jeweils „richtig“ oder „falsch“ ankreuzen. (2 P)

	richtig	falsch
Wilhelm Busch studierte zunächst Elektrotechnik.		
Er studierte in Hannover.		
Seine Auslandsreisen führten ihn nach Italien und ...		
... nach Frankreich.		

1. Welche Präposition passt? Unterstreichen Sie die korrekte Form. (5P)

- a) Der Dozent gratuliert den Studenten **zum / auf / beim** Erfolg.
- b) Frau Müller erinnert den Chef **in / an / auf** den Termin.
- c) Der Wanderer fragt **über / nach / mit** dem Weg.
- d) Die Bürger kämpfen **für / gegen / um** das Unrecht.
- e) Er entschuldigt sich **für / bei / zu** seinen Fehler.

2. Verbinden Sie beide Sätze zu einem Satz, indem Sie Relativsätze bilden. (6P) Verändern Sie dabei nicht die Zeitform.

*Beispiel: Wir möchten Sie zu einer Reise in das Bundesland Thüringen einladen.
Es liegt im Herzen Deutschlands.*

► *Wir möchten Sie zu einer Reise in das Bundesland Thüringen, das im Herzen Deutschlands liegt, einladen.*

- a) Wir besuchen zuerst die Landeshauptstadt Erfurt. Sie wurde im 8. Jahrhundert erstmals schriftlich erwähnt und hat heute etwa 200 000 Einwohner.

- b) Erfurt hat einen Dom. In dem Dom befindet sich die größte freischwingende mittelalterliche Glocke der Welt.

- c) Zum Dom führt eine große Treppe aus 70 Stufen. Auf dieser Treppe finden traditionell im August die Domstufen-Festspiele statt.

3. Ergänzen Sie die unvollständigen Wörter. Achten Sie dabei auf die korrekte Schreibweise. (3P)

Nach einer aktu_____ Studie ist Deutschland mal wieder Weltm_____ - und zwar in der Dis_____ der Arztbesuche. Im inter_____ Vergleich li_____ Deutschland mit 18 Arztbesuchen auf P_____ eins.

4. Bilden Sie aus den angegebenen Wörtern und der jeweiligen Zeitform korrekte Sätze. (6P)

	Subjekt	Prädikat 1	Ergänzung	Prädikat 2
<i>Beispiel: meine Mutter - kommen - zu Besuch - wollen (Präsens)</i>	<i>Meine Mutter</i>	<i>will</i>	<i>zu Besuch</i>	<i>kommen.</i>
alle Studenten - müssen - teilnehmen - am Auf- nahmetest (Präteritum)				
landen - das Raumschiff - auf der Erde (Futur 1)				
die Prüfung - er - bestehen (Perfekt)				

Die Kunst des deutlichen Sprechens

Es gibt sie immer. Diese Wörter, die dem Lernenden einer neuen Sprache das Leben schwer machen. Diese eine Grammatikform, die man immer wieder mit einer anderen verwechselt. Und diese eine Vokabel, die man jeden Tag wieder vergisst und garantiert auch beim zehnten Mal falsch schreibt. Das alles wird im Unterricht immer wieder geübt. Aber um eine Sprache wirklich gut zu können, muss man sie auch gut sprechen können. Und das so, dass man auch von den Muttersprachlern verstanden wird.

„Die Aussprache ist für die Verständigung wichtiger als zum Beispiel die Grammatik“, sagt die Phonetikexpertin Daniela Niebisch. „Sie können bei dem Wort „Küche“ aus Versehen den falschen Artikel benutzen, Sie werden trotzdem verstanden. Wenn Sie aber „Küche“ komplett falsch aussprechen, weiß keiner, was Sie meinen.“ Daniela Niebisch weiß wovon sie spricht. Sie trainiert seit vielen Jahren mit Deutschlernenden die korrekte Aussprache und ist Autorin des Praxisbuches Phonetik.

Wie wichtig dieses Thema ist, zeigt auch folgendes Phänomen: Hat ein Lernender Sprachkenntnisse auf dem sehr hohen Niveau C1, spricht aber mit einem extremen Akzent, halten ihn alle für einen Anfänger. Umgekehrt werden die Sprachkenntnisse eines Anfängers von Muttersprachlern viel höher eingeschätzt, wenn er oder sie eine gute Aussprache hat.

Kleine Grammatikfehler werden dann oft überhört und der Kommunikations-partner benutzt viel schwereres Deutsch, was den Deutschlernenden mehr Fortschritte machen lässt.

Diese schlechte Aussprache ist natürlich auch im Alltag ein Problem. Wer kaum verstanden wird, wird nämlich von den deutschen Gesprächspartnern oft nicht ernst genommen. „Das passiert ganz automatisch und ist keine bewusste Entscheidung des Muttersprachlers“, erklärt die Expertin. „Aber wenn man das weiß, ist klar: Besonders bei Ämtern, Behörden oder auch im Beruf bringt ein extremer Akzent Nachteile.“

Gerecht ist das mit dem Akzent nicht. Europäern fällt die deutsche Aussprache viel leichter als beispielsweise den Asiaten. Wer aus China kommt, muss erst einmal lernen, das „r“ und das „l“ richtig zu unterscheiden. Dagegen finden Franzosen und Italiener Wörter wie „Hauptbahnhof“ schlimm, weil sie das „h“ aus ihrer Sprache nicht kennen. Spaniern, Russen und Arabern kann man mit Umlauten wie in dem Wort „üben“ den Spaß am Lernen verderben. Engländer finden Tiere wie Eichhörnchen sympathisch, aber auf zweimal „ch“ in diesem Wort würden sie sicher gern verzichten.

Durch diese Schwierigkeiten kann es zu lustigen oder weniger lustigen Missverständnissen kommen. Einer von Daniela Niebischs Studenten hat so etwas erlebt. „Er ging in ein Geschäft, um ein Kissen zu kaufen“, erzählt sie. „Aber statt nach einem Kissen fragte er die Verkäuferin nach Küssen. Man kann sich gut vorstellen was für ein Gesicht die Verkäuferin machte, denn so einen Wunsch hört sie schließlich nicht alle Tage.“

Aufgaben zum Leseverstehen „Die Kunst des deutlichen Sprechens“

(Beantworten Sie die untenstehenden Fragen 1 bis 5 jeweils in einem Satz.)

1. Wann kann ein Deutschlernender sagen, dass er gut deutsch spricht?

.....
.....
.....

2. Was ist nach Meinung der Expertin Daniela Niebisch sehr wichtig für die Sprachverständigung?

.....
.....
.....

3. Wofür ist Daniela Niebisch beruflich verantwortlich?

.....
.....
.....

4. Geben Sie drei Folgen an, die eine schlechte Aussprache für einen Lernenden haben kann?

.....
.....
.....

5. Welches Ausspracheproblem haben Franzosen und Italiener mit dem „h“?

.....
.....
.....

6. Ergänzen Sie im folgenden Satz das fehlende Wort:

„Kissen“ und „Küssen“ sind zwei verschiedene Dinge, deshalb kommt es zwischen dem Studenten und der Verkäuferin zu einem

.....